



# Sorry, aber sein Privatflieger wartet

Der Auftritt des Facebook-Chefs im EU-Parlament war eine Blamage – für die Parlamentarier.

## Kommentar

••• Von Dinko Fejzuli

**SELBSTVERDUMMUNG.** Diese Woche war es so weit – nach einigem Hin und Her und nachdem er zunächst gar nicht kommen wollte, ließ sich Facebook-Gründer Mark Zuckerberg herab und nahm sich ein paar Minuten Zeit, um so zu tun, als würde er einen echten Dialog mit den EU-Parlamentariern wollen.

Das Problem von Beginn an: Das Format *an sich* war das falsche: Statt einem klassischen Hearing, bei dem Fragen gestellt und Antworten gegeben werden – wie etwa jenes, dem sich der Facebook-Gründer im US-Kongress stellen musste –, durfte Herr Zuckerberg von den 70 Minuten, die er unter den Parlamentariern weilte, zunächst elf davon darüber schwadronieren, wie nicht wundervoll und nützlich Facebook für KMUs sei, und danach wurden, einer sonntäglichen Kollekte gleich, alle Fragen der Parlamentarier der Reihe nach vorgetragen, wobei gleich einer der ersten quälende fünf Minuten im selbstgestrickten Englisch brauchte, um zwei Fragen zu stellen.

## EU-Parlamentarier wie Justin Bieber-Fans

Was folgte, war eine Aneinanderreihung von weiteren Fragen weiterer Parlamentarier, gestopft in eine Stunde – manche von ihnen durchaus bemüht und kritisch –, die sich Zuckerberg notierte und die er dann in Bausch und Bogen in wenigen Minuten mehr unkonkret und schlecht als recht beantwortete.

Dass er dies überhaupt konnte, dafür trägt der EU-Parlamentspräsident Antonio Tajani die Verantwortung, der für Zuckerberg dieses gleichsam mit Watte gepolsterte Format wählte und als die Parlamentarier nach Zuckerbergs Antworten nachhaken wollten, glatt meinte, der Technomilliardär müsse zum Flugzeug. Allein: Zuckerberg flog mit dem Privatflieger nach Brüssel.

An Peinlichkeit überboten wurde dieses ganze traurige Schauspiel dann nach der Anhörung von der liberalen schwedischen, im Hearing anwesenden Abgeordneten Cecilia Wikström, die nach der Fragestunde wie ein pubertierender Justin Bieber-Fan zu Zuckerberg huschte, um sich mit ihm fotografieren zu lassen, um das Bild dann ganz stolz zu twittern. Noch Fragen?

”

*Ihr habt eure Glaubwürdigkeit schon vor langer Zeit verloren ...“*

## Zitat des Tages

*Tesla-Chef Elon Musk über „die großen Medienunternehmen“*



## Das tabuisierte Blut ...

### Gianna Schöneich

ROT. Ein neuseeländisches Studentenmagazin, das die Karikatur einer Frau mit Monatsblutung zeigt, wurde aus dem Verkehr gezogen – und zeigt: Menstruation ist ein Problem. In der Werbung wird uns Menstruation als eine Zeit verkauft, in der wir in einem strahlend weißen Kleid durch die Gegend springen und das Menstruationsblut blau ist. Menstruation ist ein Stigma, welches sich schon lange durch die Gesellschaft zieht – sie macht uns Frauen zu etwas Unreinem. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Menstruationsblut ist nicht blau, es ist rot, und ja, die meisten Frauen bluten einmal im Monat – einer der natürlichsten Vorgänge. Ein Aufruf zum Mut für „anstößige“ Karikaturen, roter Flüssigkeit in der Werbung und – lasst uns über Blut sprechen!

## Wer dich nicht kennt ...

... kann auch nicht an dich denken – über die Wichtigkeit von Networking.

## Gastkommentar

••• Von Benedikt Secker

**NETZWERK.** Unsere Branche lebt von der Kommunikation. Ob analog oder digital, wir vernetzen uns, wir lernen Neues und erweitern unseren Horizont. An den zahlreichen Networking-Events sieht man, dass das *persönliche Gespräch* trotz zunehmender digitaler Kommunikation nicht ausstirbt. Genau diese Events sind perfekt, um sich ein Netzwerk aufzubauen. Dabei sind junge Menschen nicht weniger wichtig als Top-Manager. Die Kollegen, die man beispielsweise im Laufe seines Studiums kennenlernt, werden sich früher oder später in Unternehmen oder Agenturen wiederfinden. Sie sind damit schon heute wichtige Kontakte für morgen. Mit einem kleinen Kreis zu starten, kann schon ausreichen, um später hohe Wellen zu schlagen. Wer gerade erst am Anfang seiner Kar-



Benedikt Secker, Head of Marketing Natives.

riere steht, kann durch eine Empfehlung aus seinem Netzwerk schon beim nächsten Bewerbungsgespräch reüssieren. Vielen jungen Menschen ist das nicht bewusst. Das Resultat? Man macht sich das Leben schwerer, als es sein müsste. Wieso? Ich verweise zurück auf den Titel.

Die abgedruckten Gastkommentare geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.